

Rap. Karim stellte sich vor, wie der Bass in seiner Brust wummerte. Ein krasses Gefühl ...

»Karim hat Hausaufgaben«, erklang plötzlich die Stimme seines Opas. Er stand in der Küchentür und zeigte auf Karims Schulheft auf dem Tisch.

Seufzend machte sich Karim wieder an das Diktat. Deshalb wollte seine Mama, dass er jeden Tag nach der Schule hierherkam, während sie arbeitete: damit sein Opa aufpasste, dass er Hausaufgaben machte. Aber morgen Nachmittag war er bei Loris eingeladen. Das war cool.

Kurz vor fünf verabschiedete Karim sich von seinem Opa und ging nach Hause.



Da ist doch was im Busch



Am nächsten Morgen zehn vor acht saß Herr Schinabeck hinter seinem Pult in der 4B. Eine Tasse dampfenden Tee vor sich, die Stifte waren gespitzt, neue Kreide lag bereit – er war startklar. Bis auf Merle, Finn und Wilhelmine waren alle da. Doch er war es gewohnt, dass immer jemand auf den letzten Drücker in die Klasse kam.

Der Lehrer der 4B hatte natürlich keine Ahnung, dass die drei noch im Wäldchen hinter der Schule mit Loris aus der Parallelklasse ein bisschen Verwandlung übten.

»Was macht ihr eigentlich bei unabsichtlichen Verwandlungen?«, fragte Loris und wetzte verlegen seine Krallen an einem Ahornstamm.

Finn, der in Wieselgestalt gerade einen Hindernislauf über Baumstümpfe und Wurzeln nahm, hielt inne.

»Was genau meinst du?«, fragte er vorsichtig und hoffte, der Luchswandler war nicht aufgeflogen.





»Als ich gestern mit
Garfield gespielt hab, sind
mir plötzlich Krallen gewach-
sen«, gestand Loris. »Und mei-
ne Mama saß direkt neben mir.«

Sprachlos starrten alle Loris an.
Denn bis auf Finns Oma wussten
die Familien der Kinder nichts
von der Tierwandler-Sache.



»Und was ist dann passiert?«, kam es besorgt aus Merles Schnabel. Die Eulenwandlerin stand rüttelnd vor ihnen in der Luft.

»Ich war voll geschockt«, erklärte Loris. »Aber sie hat mich bloß zum Nägelschneiden ins Bad geschickt.«

Alle atmeten hörbar auf.

»Ist mir auch schon passiert«, beruhigte Wilhelmine ihn. »Vor dem Badezimmerspiegel beim Kämmen sind mir urplötzlich Pudellocken gewachsen. Meine Mutter hat gleich einen Friseurtermin ausgemacht.« Die Pudelwandlerin schüttelte sich vor Lachen, dass ihr Fell flog.

»Mein Vater wollte mal unbedingt, dass ich am Esstisch die Kapuze absetze«, erzählte Merle kichernd. »Dabei hatte ich darunter Federn versteckt, die auf einmal hinter meinen Ohren aufgetaucht waren.«

»Teilverwandlungen sind nicht ohne«, bestätigte Finn. »Ich hab mal ausgerechnet vor Hausmeister Ploschke Reißzähne bekommen. Zum Glück hat's Frau Bockelmann gemerkt und mir geholfen.«

Merle, Wilhelmine und Loris nickten wissend. Die Direktorin hielt ihre schützende Hand über ihre Schülerinnen und Schüler. Oder manchmal eben auch ihre schützende Pfote.

»In der siebten Stunde fragen wir Herrn Olsson, ob

er ein Anti-Teilverwandlungsprogramm mit uns übt«, schlug Wilhelmine vor.

»Aber jetzt müssen wir erst mal in den normalen Unterricht«, stellte Finn fest, als der Gong über das Schulgelände tönte.



Ein paar Meter vor dem Wäldchen hatte Hausmeister Ploschke den Bauwagen im Visier. Beim Frühstück hatte er nämlich sein Horoskop gelesen:

Sie tappen nicht länger im Dunkeln. Was Sie schon
länger auf Trab hält, wird sich aufklären.

Das konnte nur eins bedeuten: Heute würde er endlich dem Geheimnis von Herrn Olsson auf die Spur kommen!

Bis jetzt war im Bauwagen noch alles ruhig und Paul Ploschke ließ den Blick zum Waldrand schweifen. Er musste das Unterholz mal wieder etwas auslichten, dachte er, sonst nistete sich darin noch allerlei Getier ein. Ratten, Blindschleichen, Marder ... Im nächsten Moment hielt er die Luft an.

»Was zur Hölle?«, murmelte er, als er das sandfarbene Tier mit den schwarzen Flecken durchs Gebüsch schle-

chen sah. War das ... ein Leopard? Oder nur eine besonders groß geratene Katze?

Besorgt sah er sich nach Karli um. Sein Dackel wäre ein einziger Happs für so ein Raubtier. Doch er entdeckte nur die Schulkatze Tiffy hinter sich, die seelenruhig vor einem Mauseloch verharrte.

Witterte sie keine Gefahr?

Vorsichtig wandte er den Kopf wieder zu der Stelle am Wäldchen.



Jetzt tummelten sich dort auch noch ein weiß-apricot gefleckter Pudel und ein Wiesel. (Die Eule, die sich gerade auf dem Dach des Bauwagens niederließ, fiel ihm nicht auf. Noch nicht.)

Paul Ploschke kniff die Augen zusammen und atmete tief ein und aus. Ganz ruhig, sagte er sich. Zögernd öffnete er die Augen wieder und stellte erleichtert fest: die Tiere waren fort. Trotzdem hatte er das Gefühl, dass ihn ein paar Augen durch die Blätter anstarrten. Sollte er Alarm schlagen? Vielleicht lauerten noch mehr Tiere im Wäldchen? Immerhin waren noch ein paar Kinder auf dem Schulhof unterwegs. Oder sollte er den Zoo anrufen? Über solche Situationen hatte er in der Hausmeisterausbildung nichts gelernt.

Da hörte er es im Unterholz knacken. Es war so weit, gleich würde eine Horde wilder Tiere auf die Schulwiese stürmen und alles plattmachen. Schon teilten sich die Zweige und aus dem Dickicht brachen ... drei Kinder. Waren ihnen die wilden Tiere auf den Fersen? Gebannt starrte der Hausmeister auf das Wäldchen, doch nichts passierte.

»Hallo, Herr Ploschke«, grüßten ihn die drei Kinder ausgelassen kichernd, als sie an ihm vorbeirannen.

Hatten sie die Tiere vertrieben? Oder hatte er sich am Ende alles bloß eingebildet?

»Jetzt aber schnell in eure Klassen«, murmelte er verwirrt. »Gleich beginnt der Unterricht.«



Im Wäldchen blieb alles ruhig, auch im Bauwagen regte sich nichts. Paul Ploschke zuckte ratlos die Achseln und beschloss, mit der Arbeit zu beginnen. Als er sich umdrehte, wäre er fast gegen Direktorin Bockelmann gestoßen.

»Na, Herr Ploschke, alles in Ordnung?«, erkundigte sie sich.

»Ich ...«, stammelte er. Wo kam sie so plötzlich her? Er hätte schwören können, dass bis eben nur die Schulkatze

Tiffy auf der Wiese gewesen war. Aber seit Direktorin Bockelmanns Projekt *Grüner Schulhof* war es hier durch die vielen neugepflanzten Büsche richtig unübersichtlich geworden.

»Sie sind ganz blass«, sagte Frau Bockelmann fürsorglich. »Fühlen Sie sich nicht gut?«



»Ich dachte nur ...«, versuchte er zu erklären. »... ich hätte ein paar Tiere gesehen.«

»Ja, der Wald ist voller Tiere«, trällerte die Direktorin.
»Schön, nicht wahr?«

»Natürlich«, bestätigte der Hausmeister. »Aber ...«

Direktorin Bockelmann sah ihn mitleidig an. »In den vergangenen Wochen hatten Sie es nicht leicht«, tröstete sie ihn. »Zuerst das Wasser in der Turnhalle, dann das ausgebüxte Krokodil, die Sache mit den Musikinstrumenten, die Ökotrophy und kürzlich der mobile Hühnerstall auf der Schulwiese ...«

Paul Ploschke nickte eifrig, in letzter Zeit herrschte tatsächlich viel Trubel in der Schule. »Und dieser Herr Ols-son ...«, setzte er an.

»Sie müssen mal ein paar Tage durchschnaufen«, unterbrach Direktorin Bockelmann ihn fröhlich. »Ich finde, Sie haben sich Extraurlaub verdient.«

Das klang verlockend. »Aber wer kümmert sich um die Schule?«, fragte er besorgt. »Um den Pausenkiosk, die Turnhalle, den Rasen ...? Es gibt so viel zu tun.«

»Wir werden alle zusammenhelfen«, beruhigte Direktorin Bockelmann ihn. »Ihre Gesundheit geht vor.«

In diesem Augenblick entdeckte er eine Eule. Sie erhob sich vom Bauwagen, flog hinauf zum Schuldach und

schlüpfte durch die offene Dachluke. Was war heute mit den Tieren los?

»Sie können gleich aufbrechen«, ermunterte Frau Bockelmann ihn.

Paul Ploschke sah die Direktorin forschend an. Offenbar war ihr die Eule nicht aufgefallen. »Jetzt gleich?«, wiederholte er verwirrt und guckte wieder zum Dach. Jetzt war die Luke verschlossen. Hatte er schon Halluzinationen? Eine Eule konnte unmöglich durch eine verschlossene Luke ...

Er seufzte. Direktorin Bockelmann hatte recht, er brauchte Urlaub. Sonst bekam er vor lauter Arbeit noch diesen Börn-aut, von dem man immer öfter hörte. Er würde ans Meer fahren oder in die Berge oder zu seiner Mutter, das würde ihm guttun.